

# Bankenbeben, Zinsbeben, Erdbeben

## Bankenbeben

„So ist das Leben eben, es muss Beben geben.“ Das wussten schon die Philosophen der Berliner Band Seede. Und einen [Augenbling](#) später, genauer gesagt in den Iden des März, löste der Dolchstoß der Silikon Valley Bank ein [Dickes B](#) aus. Das B steht in diesem Falle, wenn man der einschlägigen Presse glauben darf, für ein Bankenbeben. Kein großes [Ding](#) beschwichtigen die einen und [Aufstehn](#) und nach dem [G€ld](#) sehen, rufen die anderen. Derweil reiten die Anleger in Bankaktien wie [Dancehall Caballeros](#) durch die Börse, [Shake Baby Shake!](#) Die US-Notenbank sorgt mit 300 Mrd. US-Dollar Bilanzwachstum vorsichtshalber für einen [Tide is High](#) Moment und flutet die Märkte mit Liquidität, damit den Banken diese nicht ausgeht. [Respectness](#) ernten die Notenbanker dafür aber nicht, denn die Geldinstitute machen sie verantwortlich, dass ihr [Wonderful Life](#) durch massive Zinserhöhungen endete. Getreu dem Motto: [What you deserve is what you get!](#) Augenscheinlich [Blink Blink](#), um davon abzulenken, dass man seine eigene [Fristenkongruenz](#) nicht im Griff hatte. Das Wort wäre übrigens auch ein schöner Titel für einen Seede Song. Kommen wir zum Epizentrum des Bebens:

## Zinsbeben

Der eigentliche Tsunami kommt aus der schnellsten und prozentual größten Zinsanhebung der US-Notenbank seit ihrem Bestehen. Wie eine [Lok auf 2 Beinen](#), holte FED-Chef Jerome Powell – der Peter Fox der Zinscharts – das nach, was er vorher versäumt hatte: Die Inflation zu bekämpfen! Dieses Zinsbeben machte [Alles Neu](#). Unvorhersehbar war es nicht, ich hatte selbst sehr früh in dieser Publikation auf die Zinswende hingewiesen. Jetzt zeigt sich [Das zweite Gesicht](#) einer

jahrelang verabreichten billigen Droge, die wie [Zucker](#) jeden [Stadtaffen](#) zu einem Unternehmer gemacht hatte. Und während die kapitalkräftigen Unternehmen ihren [Speck abschütteln](#), haben die bis an den Kragen kreditfinanzierten Häuser im Fieberwahn den [Kopf verloren](#). Diese Woche könnte allerdings [Der letzte Tag](#) dieses [Fiebers](#) gekommen sein, da die US-Notenbank entgegen meiner Erwartung den Zins lediglich um 0,25% an hob und damit erstmals signalisierte, dass man am Ende des Zinserhöhungszyklus sein könnte. An den Finanzmärkten wird es also langsam [Schwarz zu blau](#). Bevor Sie aber jetzt schon Ihr neues [Haus am See](#) planen oder die [Zukunft zu pink](#) sehen, sollten Sie noch darauf achten:

## **Erdbeben**

Die Börse ist ein [Wildes Ding](#), so wie die Bandmitglieder von Culcha Candela. Die können auch ein Lied davon singen, wie schwer es ist ein Rezept zu finden, um in die Charts zu kommen. Die Börsencharts lesen sich dagegen ganz einfach: Die Gewinner des letzten Jahrzehntes sind selten die Top-Performer der [Next Generation](#). Erträge fallen nicht [Von allein](#) vom Himmel, auch wenn einige Neuaktionäre dies glauben. Die Altgedienten wissen, manchmal ist die Börse [Hamma](#) und ein anderes Mal ein [Monsta](#). Doch ordentlich diversifiziert übersteht man jedes Erdbeben an den Kapitalmärkten. Aber denken Sie an Ihre eigene Fristenkongruenz. Apropos Erdbeben, hat doch tatsächlich diese Woche mein Büro gewackelt, als in Ost-Frankreich die Erde bebte. Schon verrückt, was die Franzosen in diesen Tagen alles tun, um die Rentenreform zu verhindern. Die nächste Ausgabe meiner Kolumne in der kommenden Woche wird allerdings nicht bestreikt. Kommen Sie bis dahin musikalisch beschwingt durch die Tage und falls Sie es noch nicht tun, [Follow Me](#) auf Twitter ([@Greiffcapital](#)) oder Instagram ([volker\\_schilling](#)).

Ihr Volker Schilling